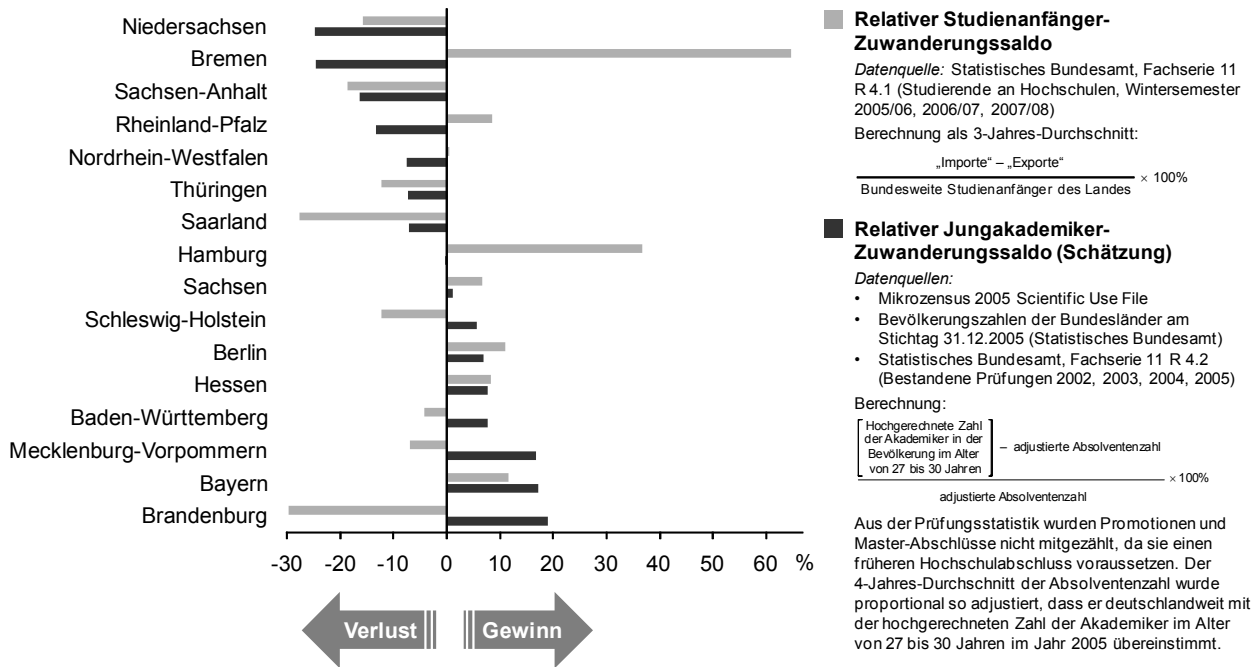


Brain Gain und Brain Drain: Hochschul-Bildungswanderung im föderalen Deutschland



Hochqualifizierte Fachkräfte werden von den Unternehmen oft überregional rekrutiert, sodass gerade unter Akademikern eine hohe Mobilität zu beobachten ist. Aus der Perspektive der Bundesländer, die einen Großteil der Kosten der Akademiausbildung bestreiten, kann ein hoher Zu- bzw. Abwanderungssaldo eine Schieflage bei der finanziellen Lastenverteilung zur Folge haben. Es liegt auf der Hand, dass einzelne Bundesländer im Ausbildungswesen nur ungern eine Zubringerfunktion für andere übernehmen wollen.

Von Bedeutung ist nicht nur die Wanderung über Landesgrenzen hinweg zu Beginn des Studiums, sondern auch, wo sich Absolventen nach Abschluss des Studiums niederlassen. Die Abbildung zeigt, dass sich die innerdeutschen Bildungswanderungsströme der einzelnen Bundesländer i. d. R. weder bei den Studienanfängern noch bei den jungen Akademikern (im Alter von 27 bis 30 Jahren) ausgleichen. Beispielsweise nahm Sachsen-Anhalt weniger Erstsemester auf, als es Landeskinder an andere Länder abgab. Teilt man nun diese Differenz aus „Im- und Exporten“ durch die Zahl der aus Sachsen-Anhalt stammenden und deutschlandweit eingeschriebenen Erstsemester, ergibt sich ein „relativer Studienanfänger-Zuwanderungssaldo“ in Höhe von -19%. Dagegen erzielen vor allem die Stadtstaaten Bremen, Hamburg und Berlin Wanderungsgewinne in dieser ersten Stufe der Bildungswanderung. Ein etwas anderes Bild ergibt sich auf der zweiten Stufe, d. h. der Wanderung junger Akademiker nach Abschluss ihres Studiums. Der „relative Jungakademiker-Zuwanderungssaldo“, der die Zahl der Hochschulabsolventen mit der Zahl der in den Bundesländern lebenden jungen Akademiker in Beziehung setzt, weist für Niedersachsen, Bremen, Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz auf nennenswerte Verluste – oder „Brain Drain“ – hin. „Brain Gain“ auf beiden Stufen der Hochschul-Bildungswanderung verzeichnen Bayern, Hessen und Berlin.

Ab dem nächsten Jahr ist mit merklichen Veränderungen der Wanderungsbilanz bei den Erstsemestern zu rechnen: In den Neuen Bundesländern wird dann die erste geburtenschwache Nachwende-Kohorte zum Abitur antreten. Im Rahmen des Hochschulpakts 2020 sollen die Studienanfängerzahlen dort dennoch konstant gehalten werden, u. a. durch „Westimporte“ aus doppelten Abiturjahrgängen.

Marco Sunder (Marco.Sunder@iw-halle.de)
Dirk Trocka (Dirk.Trocka@iw-halle.de)
Jutta Günther (Jutta.Guenther@iw-halle.de)